

Kastration bei Hauskatzen

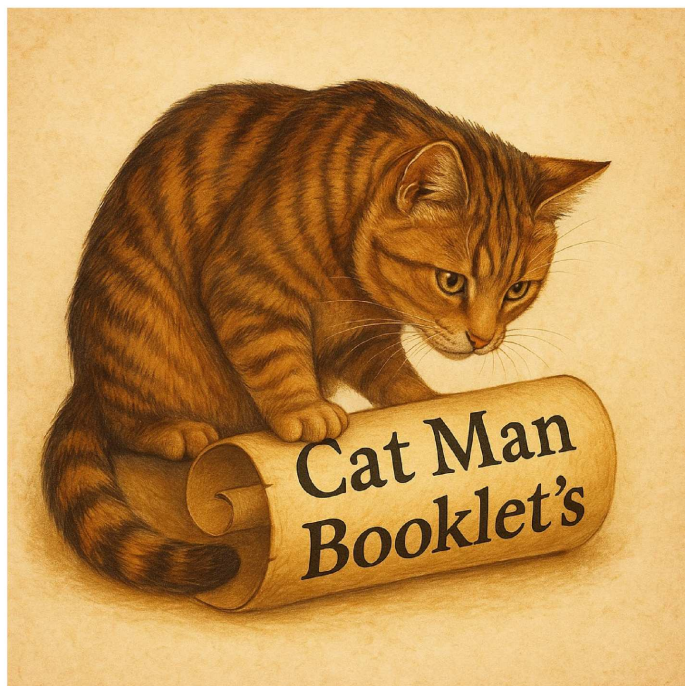
Verantwortung mit Verstand



Cat Man (Booklet's)

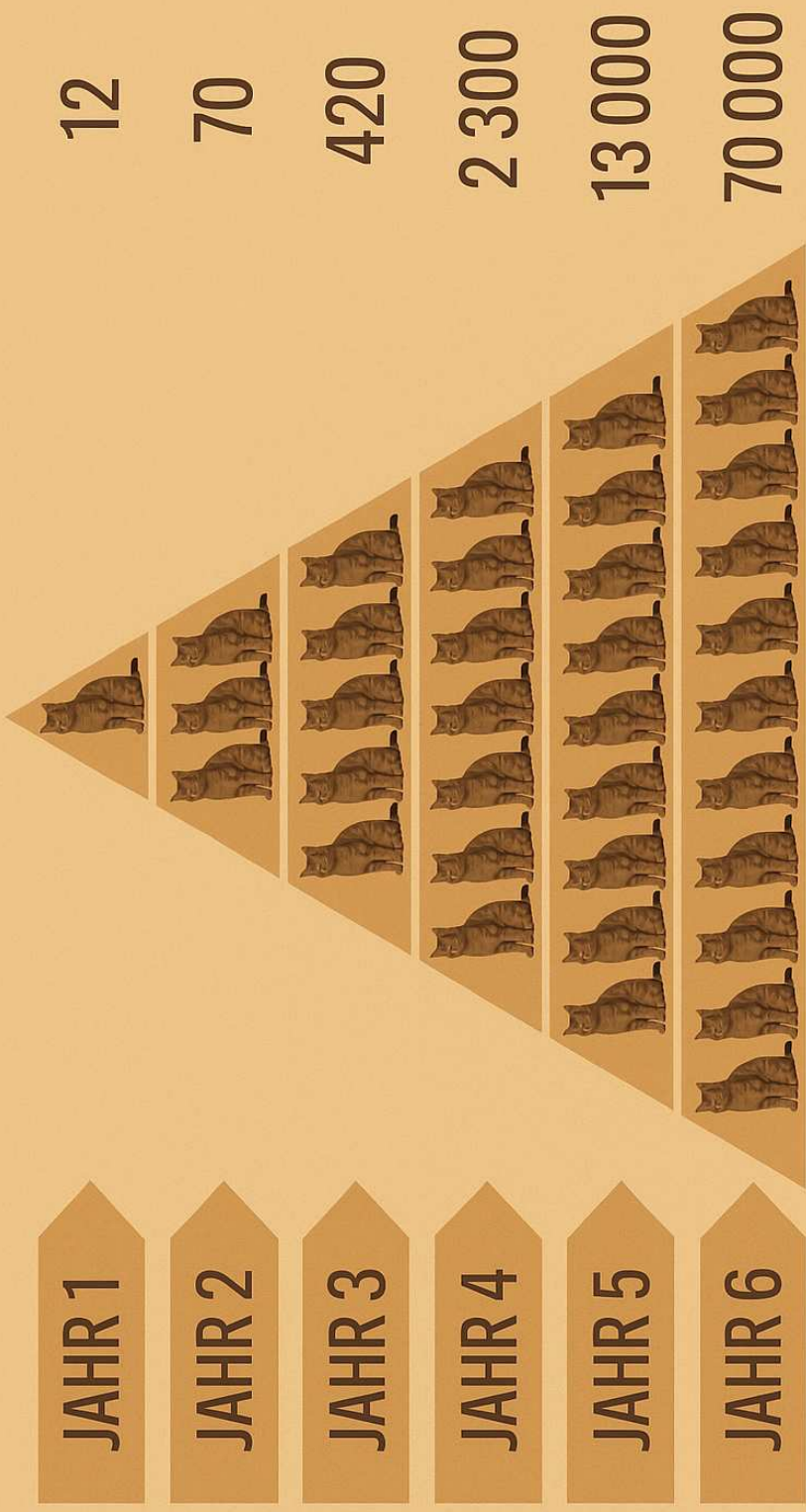
Kastration bei Hauskatzen Verantwortung mit Verstand

=====



Hrsg: Cat Man (Booklet's)
Godshorn (Germany) 2025

Vermehrungspyramide der Katzen – warum Kastration so wichtig ist



Kastration bei Hauskatzen Verantwortung mit Verstand

Einführung

Kastration ist eines der wichtigsten Themen in der Katzenhaltung – und gleichzeitig eines der am meisten missverstandenen. Viele Menschen halten sie für einen Eingriff gegen die Natur, dabei schützt sie die Katze genau davor: vor körperlichem Leid, hormonellem Stress und ungewolltem Nachwuchs.

Kastrierte Katzen leben im Schnitt länger, gesünder und entspannter. Sie geraten seltener in Kämpfe, ihr Risiko für Infektionen und Verletzungen sinkt deutlich, und sie zeigen ein ruhigeres, ausgeglicheneres Wesen.

Die Kastration ist nicht nur ein Routineeingriff, sie ist ein **aktiver Beitrag zum Tierschutz** – und für Halter Ausdruck von Verantwortung.

Wer sich mit dem Thema beschäftigt, begegnet schnell vielen Fragen: Wann ist der richtige Zeitpunkt? Gibt es Risiken? Verändert sich das Verhalten? Und was bedeutet überhaupt Frühkastration?

Dieses Booklet beantwortet all das Schritt für Schritt – leicht verständlich, aber auf Grundlage veterinärmedizinischer Fakten.

Was genau passiert bei einer Kastration?

Bei einer Kastration werden die Fortpflanzungsorgane entfernt, um die Hormonproduktion dauerhaft zu stoppen.

- Beim **Kater** sind das die **Hoden**.
- Bei der **Katze** werden in der Regel die **Eierstöcke**, oft auch die **Gebärmutter**, entfernt.

Der medizinische Fachbegriff dafür lautet **Ovariohysterektomie** (operative Entfernung der Eierstöcke und der Gebärmutter). Der Eingriff erfolgt unter Vollnarkose und zählt zu den Routineoperationen in der Tiermedizin.

Während des Eingriffs wird das Tier durch moderne Narkosemittel schonend in Schlaf versetzt. Herzfrequenz, Atmung und Körpertemperatur werden dabei überwacht. Nach der Operation bleibt die Katze in der Praxis oder Klinik, bis sie sicher aufwacht.

Der Eingriff dauert bei Katern meist nur wenige Minuten, bei Kätzinnen etwas länger, da die Bauchhöhle geöffnet werden muss. Die Wunde wird anschließend vernäht und mit einem speziellen Schutzverband oder Body abgedeckt.

Schmerzmittel sorgen dafür, dass das Tier keine Schmerzen verspürt.

Nach einer kurzen Erholungsphase zu Hause sind die meisten Kater schon nach einem Tag wieder fit; Kätzinnen brauchen etwa eine Woche bis zehn Tage, bis die Heilung abgeschlossen ist.

Kastration oder Sterilisation wo liegt der Unterschied?

Oft werden die beiden Begriffe durcheinander geworfen, obwohl sie etwas völlig Unterschiedliches bedeuten.

Bei der **Sterilisation** werden nur die Fortpflanzungswege – also **Eileiter** bei der Katze oder **Samenleiter** beim Kater – durchtrennt. Das Tier ist danach zwar unfruchtbar, produziert aber weiterhin Sexualhormone. Damit bleiben Rolligkeit, Paarungstrieb, Revierverhalten, Kämpfe und Markieren unverändert bestehen. Die Tiere leiden weiterhin unter hormonbedingtem Stress, und viele typische Probleme bleiben bestehen.

Die **Kastration** hingegen schaltet die Hormonproduktion vollständig aus, weil die hormonbildenden Organe (Eierstöcke oder Hoden) entfernt werden. Dadurch verschwinden Fortpflanzungstrieb und die körperlichen wie psychischen Belastungen, die er auslöst.

Aus diesem Grund ist die Kastration in der Tiermedizin der **empfohlene Standard**. Sie ist nicht nur zuverlässiger, sondern schützt die Katze auch langfristig vor Krankheiten und Verhaltensproblemen.

Manche Halter entscheiden sich aus Unwissenheit für eine Sterilisation, weil sie den Eingriff für „sanfter“ halten. In Wahrheit ist sie für das Tier meist **keine Erleichterung**, da die hormonellen Schwankungen bestehen bleiben. Kätzinnen werden weiter rollig, Kater verhalten sich weiterhin territorial.

Die Kastration dagegen sorgt für dauerhafte Ruhe im Hormonhaushalt – und damit für ein friedlicheres, gesünderes Katzenleben.



Das sind die Folgen, wenn Katzen
ausgesetzt werden, oder Freigänger
unkastriert nach draußen dürfen.

Gesundheitliche Vorteile der Kastration

Die Kastration ist weit mehr als eine Maßnahme zur Fortpflanzungskontrolle – sie ist ein wirkungsvoller Schutz für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Katze. Die Vorteile betreffen sowohl körperliche als auch psychische Aspekte und zeigen sich oft schon wenige Wochen nach dem Eingriff.

Schutz vor schweren Erkrankungen

Bei **Kätzinnen** sinkt das Risiko für **Gebärmutterentzündungen (Pyometra)** deutlich. Diese Erkrankung ist eine lebensgefährliche Eiteransammlung in der Gebärmutter, die nur durch eine Notoperation behandelt werden kann. Durch die Entfernung der Eierstöcke und meist auch der Gebärmutter wird sie vollständig verhindert. Zudem reduziert sich die Wahrscheinlichkeit, an **Gesäugetumoren (Mammatumoren)** zu erkranken, erheblich – besonders, wenn die Kastration **vor der ersten Rolligkeit** erfolgt.

Bei **Katern** senkt der Eingriff das Risiko für **Hodenkrebs** und **Prostataerkrankungen**, die im Alter häufiger auftreten. Da sie weniger in Revierkämpfe geraten, verringert sich zudem die Gefahr von **Bissverletzungen, Abszessen** und **Infektionskrankheiten** wie **FIV (Katzen-AIDS)** oder **FeLV (Leukose)**, die durch Speichel und Blut übertragen werden.

Geringeres Unfallrisiko

Unkastrierte Tiere, besonders Kater, folgen ihrem Paarungstrieb oft über große Entfernungen. Viele werden dabei Opfer von Verkehrsunfällen oder verschwinden ganz. Kastrierte Katzen bleiben meist in der Nähe ihres Zuhauses, was das Risiko für Verletzungen und Vergiftungen deutlich senkt.

Längere Lebenserwartung

Statistiken und Praxiserfahrungen zeigen, dass kastrierte Katzen im Durchschnitt **mehrere Jahre länger leben** als unkastrierte. Der Grund ist einfach: weniger Stress, weniger Kämpfe, weniger Krankheit.

Weniger hormonbedingter Stress

Kätzinnen, die regelmäßig rollig werden, stehen unter starkem hormonellen Druck. Die Rolligkeit kann bis zu zwei Wochen andauern und sich mehrmals im Jahr wiederholen. Das ständige Rufen, Wälzen, Unruhe und Appetitlosigkeit bedeuten Dauerstress.

Kater sind in dieser Zeit oft unruhig, aggressiv und laufen rastlos umher, auf der Suche nach rolligen Katzen. Die Kastration beendet diesen Kreislauf dauerhaft und sorgt für psychische Entlastung.

Insgesamt bedeutet der Eingriff: **mehr Ruhe, weniger Risiko, höhere Lebensqualität.**

Verhaltensänderungen nach der Kastration

Nach einer Kastration verändert sich das Verhalten der meisten Katzen – aber anders, als viele befürchten. Die Tiere werden nicht „langweilig“ oder „träge“, sondern einfach ausgeglichener. Das Leben wird friedlicher – für die Katze wie auch für den Halter.

Bei Katern

Unkastrierte Kater haben einen starken Fortpflanzungstrieb. Sie markieren ihr Revier mit stark riechendem Urin, kämpfen mit anderen Katern und streifen weit umher, oft über gefährliche Straßen hinweg. Nach der Kastration verschwindet dieser hormonelle Druck. Das Markieren nimmt stark ab oder hört ganz auf, die Tiere werden ruhiger, bleiben näher zu Hause und geraten kaum noch in Kämpfe.

Der Charakter ändert sich dabei **nicht** – ein mutiger Kater bleibt mutig, ein neugieriger bleibt neugierig. Nur die durch Sexualhormone verursachte Unruhe fällt weg.

Bei Kätzinnen

Kätzinnen zeigen während der Rolligkeit ein auffälliges Verhalten: sie wälzen sich, miauen laut, reiben sich an Gegenständen und fressen kaum. Manche rollen sogar in kurzen Abständen immer wieder, wenn sie nicht gedeckt werden. Das bedeutet erheblichen Stress – körperlich und seelisch.

Nach der Kastration verschwindet die Rolligkeit vollständig. Die Tiere sind gelassener, ihr Fressverhalten stabilisiert sich und sie zeigen wieder normales Spiel- und Sozialverhalten.

Zusammenleben und Sozialverhalten

Kastrierte Katzen vertragen sich im Allgemeinen besser mit Artgenossen. Rivalitäten nehmen ab, Revierkämpfe sind selten, und auch die Eingewöhnung neuer Katzen im Haushalt gelingt oft problemloser.

Das Zusammenleben mit Menschen profitiert ebenfalls: weniger nächtliche Unruhe, weniger Lautäußerungen und eine insgesamt harmonischere Stimmung.

Die Kastration verändert also nicht die Persönlichkeit, sondern schafft innere Ruhe. Aus einem unruhigen, von Hormonen gesteuerten Tier wird ein zufriedener Mitbewohner mit stabilerem Wesen.



Ein gutes Gespräch schafft Vertrauen und hilft, die richtige Entscheidung zu treffen.

Frühkastration moderne Erkenntnisse und alte Vorurteile

Über kaum ein Thema in der Tiermedizin wird so leidenschaftlich diskutiert wie über die Frühkastration. Jahrzehntlang hieß es, Katzen sollten „erst einmal rollig werden“ oder „mindestens ein Jahr alt sein“, bevor man sie kastriert. Diese Empfehlung stammte aus Zeiten, in denen man wenig über die hormonelle Entwicklung von Katzen wusste und Angst hatte, der Eingriff könne das Wachstum oder Verhalten beeinträchtigen.

Die heutige Forschung und Erfahrung zeigen jedoch eindeutig: **Diese Bedenken sind überholt.**

Katzen können bereits im Alter von **vier bis fünf Monaten geschlechtsreif** werden. Das bedeutet, dass selbst Jungtiere bereits trächtig werden oder bei Katern die Fortpflanzung beginnen können. Wer also „wartet“, riskiert ungewollten Nachwuchs oder stressbedingte Verhaltensprobleme wie frühes Markieren oder Dauerrolligkeit.

Medizinische Erkenntnisse

Mehrere Universitäten und Tierärztekammern – darunter Gießen, München, Zürich und Wien – bestätigen, dass eine **Kastration ab dem vierten Lebensmonat** medizinisch unbedenklich ist. Früh kastrierte Katzen entwickeln sich körperlich ganz normal: Knochenbau, Muskulatur und Organfunktion bleiben unbeeinträchtigt. Auch das Wachstum stoppt nicht früher, sondern verläuft regulär.

Bei weiblichen Tieren hat die Frühkastration sogar gesundheitliche Vorteile:

Sie **verhindert** das Auftreten von Rolligkeiten,

verringert die Wahrscheinlichkeit von **Gesäuetumoren** und schützt zuverlässig vor **Gebärmutterentzündungen**.

Bei männlichen Tieren verhindert sie das **frühe Markieren** und das aggressive Revierverhalten, bevor es sich überhaupt festigt.

Unterschiedliche Tierarztmeinungen

Trotz dieser Erkenntnisse raten manche Tierärzte noch immer zu einer späteren Kastration. Häufig liegt das nicht an aktuellen medizinischen Bedenken, sondern an Gewohnheit oder veralteten Ausbildungsinhalten. Viele Praxen arbeiten nach dem Prinzip „so haben wir es immer gemacht“, obwohl neue Studien längst belegen, dass eine frühe Kastration weder körperliche noch psychische Nachteile hat.

Wenn der Tierarzt gegen eine Frühkastration ist, bitte den Tierarzt wechseln. Zumindest für die Kastration.

Warum Frühkastration sinnvoll ist

- Sie verhindert ungewollte Würfe schon vor der Geschlechtsreife.
- Sie schützt vor hormonellem Stress, Dauerrolligkeit und Tumoren.
- Sie verhindert frühzeitiges Markieren und Revierverhalten.
- Sie trägt wesentlich zur Eindämmung der Straßenkatzenpopulation bei.

Eine Frühkastration ist damit nicht nur medizinisch sicher, sondern auch ein wirksamer Beitrag zum Tierschutz.

Kurz gesagt: **Wer früh kastriert, schützt seine Katze doppelt – gesundheitlich und gesellschaftlich.**



Ein kleiner Eingriff – mit großer Bedeutung für Gesundheit und Tierschutz.

Mythen und Irrtümer rund um die Kastration

Trotz moderner Tiermedizin und klarer Faktenlage halten sich viele Vorstellungen über die Kastration hartnäckig. Einige stammen aus früheren Zeiten, andere aus menschlicher Gefühlsübertragung – doch die meisten sind schlicht falsch. Hier die bekanntesten Irrtümer und was wirklich stimmt:

„Eine Katze sollte einmal Junge bekommen.“

Das ist einer der ältesten Mythen überhaupt. Viele glauben, eine Geburt würde die Katze „reifer“ machen oder gesundheitlich stabilisieren. In Wirklichkeit ist das Gegenteil der Fall:

Jede Trächtigkeit und Geburt belastet den Körper enorm. Sie bringt kein gesundheitliches Plus, sondern ein Risiko – etwa für Komplikationen, Infektionen oder schwerwiegende Mangelzustände.

Dazu kommt, dass es in Deutschland ohnehin zu viele heimatlose Katzen gibt. Jedes zusätzliche Jungtier erhöht das Problem.

„Kastrierte Katzen werden dick und faul.“

Nach der Kastration verändert sich der Stoffwechsel leicht. Katzen haben dann ein geringfügig niedrigeres Energiebedürfnis – fressen aber oft mit gleichem Appetit weiter. Wenn die Futtermenge nicht angepasst wird, kann das zu Übergewicht führen.

Das bedeutet aber nicht, dass die Kastration selbst „fett macht“. Mit ausgewogener Ernährung, Bewegung und Beschäftigung bleibt die Katze genauso aktiv wie vorher.

„Frühkastration ist unnatürlich und gefährlich.“

Medizinisch ist das längst widerlegt. Früh kastrierte Katzen entwickeln sich normal, sind nicht anfälliger und zeigen keine Verhaltensstörungen. „Unnatürlich“ ist vielmehr die unkontrollierte Vermehrung, die zu Tierleid und überfüllten Tierheimen führt.

„Kastration verändert den Charakter.“

Kastrierte Katzen verlieren weder ihre Persönlichkeit noch ihre Neugier oder Verspieltheit. Sie werden lediglich ruhiger und ausgeglichener, weil der hormonelle Druck wegfällt. Der Charakter selbst bleibt unverändert.

„Kater verlieren ihren typischen Kopf.“

Manche Kater bekommen durch Testosteron im Laufe der Pubertät kräftigere Backen und einen breiteren Kopf. Wenn sie früh kastriert werden, entwickeln sich diese Merkmale etwas weniger stark – das hat aber keinerlei Einfluss auf Gesundheit, Kraft oder Temperament.

„Kastration ist unnatürlich – die Natur hat das so vorgesehen.“

Katzen in freier Natur leben nur selten lange genug, um übermäßigen Nachwuchs zu produzieren. In menschlicher Obhut, mit gutem Futter und Schutz, würden sich unkastrierte Tiere jedoch ungebremsst vermehren. Kastration ist daher kein Eingriff gegen die Natur, sondern eine Maßnahme, um die Folgen menschlicher Haltung verantwortungsvoll auszugleichen.

Diese und andere Mythen zeigen: Vieles, was sich „natürlich“ anhört, ist in Wahrheit überholt. Die Faktenlage ist eindeutig – Kastration schützt das Tier und verbessert seine Lebensqualität.-

Risiken und Nachsorge **nach der Kastration**

Auch wenn die Kastration heute zu den Routineeingriffen der Tiermedizin gehört, bleibt sie dennoch eine Operation – und jede Operation birgt ein gewisses Risiko. Diese Risiken sind bei gesunden Tieren sehr gering, lassen sich aber durch sorgfältige Vorbereitung und Nachsorge weiter minimieren.

Mögliche Risiken

- **Narkose:** Moderne Narkoseverfahren sind äußerst sicher. Vor der Operation untersucht der Tierarzt das Tier gründlich, misst Puls, Atmung und Körpertemperatur. In manchen Praxen wird zusätzlich ein Bluttest gemacht, um die Organfunktionen zu prüfen.
- **Nachblutungen:** Selten kann es nach dem Eingriff zu kleinen Blutergüssen oder Nachblutungen kommen. In der Regel sind sie harmlos und klingen von selbst ab.
- **Infektionen:** Wenn die Wunde sauber gehalten wird und das Tier nicht daran leckt, ist das Risiko minimal. Ein spezieller Body oder eine Halskrause verhindert Manipulationen.
- **Narkosenachwirkungen:** Manche Katzen sind nach der OP für einige Stunden müde oder leicht desorientiert. Das ist normal und verschwindet nach dem Schlaf.

Bei älteren Tieren oder Tieren mit Vorerkrankungen bespricht der Tierarzt vorher mögliche Zusatzmaßnahmen, wie eine Infusion oder eine schonendere Narkoseart.

Nachsorge zu Hause

Nach der Operation sollte die Katze an einem warmen, ruhigen Ort auf einer sauberen Unterlage liegen. Zugluft und laute Geräusche sind zu vermeiden. Wasser darf angeboten werden, Futter erst, wenn die Katze wieder sicher steht.

In den ersten Tagen gilt:

- Keine Sprünge oder wilde Spiele.
- Kontrolle der Wunde ein- bis zweimal täglich.
- Bei Rötung, Schwellung oder Nässen sofort den Tierarzt informieren.
- Medikamente (z. B. Schmerzmittel, Antibiotika) genau nach Anweisung geben.

Kater sind meist schon am nächsten Tag wieder munter. Bei Kätzinnen dauert die Heilung etwa zehn bis vierzehn Tage, da die Bauchwunde größer ist.

Sobald die Fäden gezogen oder selbst aufgelöst sind, darf die Katze wieder ganz normal aktiv sein.

Die Erfahrung zeigt: Katzen stecken den Eingriff erstaunlich gut weg. Nach kurzer Schonung sind sie wieder ganz die Alten – nur ohne den hormonellen Stress.



Ruhe, Wärme und Zuwendung – das sind die besten Heilmittel.

Kastration als Beitrag zum Tierschutz

Die Kastration ist nicht nur eine Entscheidung für das eigene Tier, sondern auch eine Maßnahme mit weitreichender Bedeutung für den Tierschutz. In Deutschland leben nach Schätzungen von Tierschutzorganisationen hunderttausende herrenlose oder verwilderte Katzen.

Viele von ihnen stammen ursprünglich von nicht kastrierten Hauskatzen ab, die sich im Freien unkontrolliert vermehrt haben.

Das Problem der Straßenkatzen

Diese Tiere führen ein hartes Leben: Sie sind ständig auf Futtersuche, leiden an Krankheiten, Parasiten und Unterernährung. Viele sterben jung an Verletzungen, Infektionen oder schlicht an Hunger. Die Tierheime sind seit Jahren überfüllt, weil immer neue Katzen aufgenommen werden müssen.

Jede einzelne unkastrierte Katze trägt dazu bei, dass dieses Problem weiterwächst. Ein einziges Katzenpaar kann innerhalb weniger Jahre **Hunderte Nachkommen** haben, wenn man alle Generationen mit einrechnet.

Verantwortung der Halter

Wer seine Katze kastrieren lässt, leistet also nicht nur einen Beitrag zur eigenen Haustiergesundheit, sondern hilft aktiv, Tierleid zu verringern. Kastrierte Katzen bringen keinen unerwünschten Nachwuchs zur Welt und verhindern damit, dass weitere Tiere heimatlos werden.

Zahlreiche Tierheime und Organisationen – etwa *TASSO e. V.*, *Cat Care e. V.* oder der *Deutsche Tierschutzbund* –

fordern seit Jahren eine flächendeckende Kastrationspflicht für Freigängerkatzen. Viele Kommunen in Deutschland sind diesem Beispiel bereits gefolgt.

Gemeinschaftliche Verantwortung

In Gemeinden, in denen die Kastrationspflicht konsequent umgesetzt wird, sind die Straßenkatzenpopulationen messbar zurückgegangen. Gleichzeitig verbessert sich das Wohlbefinden der vorhandenen Tiere: weniger Kämpfe, weniger Krankheit, mehr Stabilität in den Kolonien.

Die Kastration ist also weit mehr als eine persönliche Entscheidung – sie ist **aktiver Tierschutz in der Praxis**. Jeder Eingriff, der ein weiteres ungeplantes Katzenleben verhindert, bedeutet weniger Leid und eine gerechtere Balance zwischen Mensch und Tier.



Ein glückliches, gesundes Leben - dank
verantwortungsvoller Entscheidung.

Rechtliche Grundlagen und kommunale Vorschriften

Die Kastration von Katzen ist in Deutschland nicht nur eine medizinische, sondern auch eine rechtlich geregelte Angelegenheit. Grundlage ist das **Tierschutzgesetz (TierSchG)**, das festlegt, dass Eingriffe an Tieren nur bei einem *vernünftigen Grund* vorgenommen werden dürfen. Die Kastration zählt ausdrücklich dazu, weil sie der Vermeidung von Leiden und unkontrollierter Fortpflanzung dient.

Das Tierschutzgesetz

Im §6 TierSchG heißt es, dass das Entfernen oder Zerstören von Organen bei Tieren verboten ist, *es sei denn*, der Eingriff erfolgt aus medizinischer oder tierschützerischer Notwendigkeit. Genau hier greift der Begriff des „vernünftigen Grundes“.

Die Kastration ist deshalb rechtlich zulässig, weil sie:

- die unkontrollierte Vermehrung verhindert,
- Krankheiten und Verletzungen reduziert,
- und Tierleid bei Straßenkatzen vermeidet.

Kastrations- und Kennzeichnungspflicht

Mehr als **1.000 Städte und Gemeinden** in Deutschland haben mittlerweile eine **Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Freigängerkatzen** eingeführt.

Diese besagt, dass Katzen, die nach draußen dürfen,

1. **kastriert**,
2. **durch Mikrochip oder Tätowierung gekennzeichnet**,

3. und **bei einer zentralen Datenbank (z. B. TASSO oder FINDEFIX)** registriert sein müssen.

Die Regelung soll sicherstellen, dass keine unkastrierten Tiere zur Straßenkatzenpopulation beitragen. Verstöße können mit **Bußgeldern bis zu mehreren Hundert Euro** geahndet werden.

Kommunale Verantwortung

Ob eine Pflicht besteht, hängt von der jeweiligen Stadt oder Gemeinde ab. Einige Bundesländer – etwa Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen oder Schleswig-Holstein – fördern die Umsetzung dieser Maßnahmen aktiv und stellen Fördermittel bereit.

In Kommunen mit klaren Vorschriften hat sich gezeigt, dass die Zahl verwilderter Katzen deutlich sinkt, wenn Halter mitziehen.

Fazit zum rechtlichen Teil

Die Kastration ist rechtlich erlaubt, gesellschaftlich erwünscht und ethisch geboten. Sie steht für verantwortungsvolles Handeln im Sinne des Tierwohls. Auch dort, wo keine Pflicht besteht, gilt sie heute als **Selbstverständlichkeit** in der Katzenhaltung – vergleichbar mit Impfungen oder artgerechter Ernährung.

Ernährung und Lebensstil **nach der Kastration**

Nach der Kastration verändert sich der Stoffwechsel einer Katze leicht. Da der Hormonhaushalt stabiler wird und der Fortpflanzungstrieb entfällt, verbraucht der Körper etwas weniger Energie. Gleichzeitig steigert sich bei vielen Katzen der Appetit – eine natürliche Folge der hormonellen Umstellung.

Angepasste Ernährung

Damit die Katze nach der Kastration nicht zunimmt, sollte das Futter an den neuen Energiebedarf angepasst werden.

- **Kleinere Portionen**, verteilt über den Tag, helfen, den Appetit zu stillen.
- **Hochwertiges Eiweiß** sorgt dafür, dass die Muskulatur erhalten bleibt.
- **Wenig Kohlenhydrate** – sie fördern Übergewicht und Harnsteinbildung.
- **Viel Wasser**: Besonders Kater sollten zur Flüssigkeitsaufnahme angeregt werden, da sie nach der Kastration leicht zu Harnwegproblemen neigen können. Ein Trinkbrunnen oder mehrere Wassernäpfe im Haus wirken hier Wunder.

Sogenannte „**Kastratenfutter**“ können sinnvoll sein, müssen aber nicht zwingend verwendet werden. Entscheidend ist die Qualität, nicht das Etikett. Wichtig ist, auf ausgewogene Nährstoffe und moderate Energiegehalte zu achten.

Bewegung und Beschäftigung

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Aktivität. Da der Fortpflanzungstrieb entfällt, sind viele Katzen weniger rastlos, brauchen aber trotzdem Bewegung für Kreislauf und Figur.

Regelmäßiges Spielen mit der Angel, kleine Jagdspiele, Kratzbäume und Fenstersitze sorgen dafür, dass Muskeln und Stoffwechsel aktiv bleiben.

Besonders Wohnungskatzen profitieren von abwechslungsreicher Beschäftigung, z. B. durch Futterspiele, Versteckaufgaben oder Klettergelegenheiten.

Körperliche und seelische Balance

Nach der Kastration werden viele Katzen anhänglicher und suchen mehr Nähe. Der Wegfall des hormonellen Drucks bringt innere Ruhe, was die Bindung zum Menschen oft noch vertieft. Diese neue Ausgeglichenheit ist einer der schönsten Nebeneffekte der Kastration – sie macht das Zusammenleben harmonischer und entspannter.

Richtig ernährt und beschäftigt bleibt die Katze auch nach der Kastration fit, schlank und voller Lebensfreude.



Einfangen, kastrieren, zurückbringen: Tierschutz in Aktion

Schlusswort

Die Kastration ist kein Eingriff gegen die Natur, sondern ein Akt gelebter Verantwortung. Sie schützt Katzen vor vermeidbarem Leid, schenkt ihnen Gesundheit und Ruhe und trägt zugleich zum Schutz unzähliger anderer Tiere bei.

Wer seine Katze kastrieren lässt, handelt im Sinne des Tierwohls – nicht aus Bequemlichkeit, sondern aus Fürsorge. Der Eingriff verhindert Krankheiten, unkontrollierte Vermehrung und das Elend der Straßenkatzen. Er schafft Frieden im Katzenleben, beugt Konflikten vor und ermöglicht ein langes, harmonisches Zusammenleben mit dem Menschen.

In einer Zeit, in der Tierheime überfüllt sind und ehrenamtliche Helfer täglich um jedes Tier kämpfen, ist jede einzelne Kastration ein stiller Beitrag zum großen Ganzen. Sie bedeutet weniger Schmerz, weniger Hunger, weniger Tod – und mehr Leben, mehr Geborgenheit, mehr Frieden.

Kastration ist Verantwortung, Liebe und Respekt in einem einzigen Handeln vereint.

Für Ihre Notizen

Für Ihre Notizen

Für Ihre Notizen



Cat Man (Booklet's)